

„Fit für die Lehre“: Ein Modell, das Schule macht

FULDA Im Sommer beendet der 16-jährige Mark die Hauptschule. Neun Jahre lang hat er Deutsch und Mathe gepaukt, jetzt möchte Mark Metallbauer werden.



Großansicht 

Foto: Ralph Leupolt

Eine Lehrstelle hat der Fuldaer bereits sicher – in Zeiten, in denen über die Existenzberechtigung der Hauptschulen diskutiert wird, ist das keine Selbstverständlichkeit. Mark besucht die Bardoschule in Neuenberg. Und die hat sich ein hehres Ziel gesetzt: Sie will ihre Abgänger besser auf das Berufsleben vorbereiten – und hat dafür die Klasse neun komplett umstrukturiert.

„Fit für die Lehre“ heißt das Projekt, das die Schule vor vier Jahren aus der Taufe hob und das die Hauptschule öffnen soll – für Betriebe, das Berufsleben und den Ausbildungsmarkt. Möglichst früh und vor allem praxisnah wird den Schülern all das vermittelt, was die Arbeitswelt ausmacht. Die Bardoschule ist ein Vorreiter. Bereits Jahre bevor die Länder das Konzept „Schub“ (Schule und Betrieb) auf den Weg brachten, haben die Neuenberger Projektlehrer damit begonnen, ihren Schülern Praktika zu vermitteln.

Ausgangspunkt war und ist die prekäre Situation auf dem Lehrstellenmarkt. Gerade Hauptschüler haben es nach wie vor schwer, Personalchefs von sich zu überzeugen. „Uns geht es schlicht und einfach darum, die Jugendlichen vor der Arbeitslosigkeit zu bewahren“, sagt Projektlehrer Joachim Trost. Und das funktioniert am besten über eine enge Verzahnung mit der Praxis.

Lediglich drei Tage pro Woche besuchen die Neuntklässler den regulären Unterricht. Der Lehrplan musste merklich ausgedünnt werden. Musik, Religion und Sport fallen in Klasse neun komplett weg. Das hat die Schulkonferenz mit großer Mehrheit beschlossen.

Dienstags arbeiten die Jugendlichen von 8 bis 14 Uhr in Betrieben in der Region, freitags gehen sie in die Berufsschule. Die Bardoschule kooperiert eng mit allen beruflichen Schulen und der Fuldaer Lehrbauhalle. Mark erhofft sich von „Fit für die Lehre“ eine Menge. „Ich lerne hier die Dinge, die ich später direkt umsetzen kann“, sagt er. Mark weiß inzwischen, wie man Bleche Verzahnung mit der Praxis biegt oder ein Außengewinde schneidet. „Wenn der Chef im Betrieb fragt, ob man dieses oder jenes kann, sage ich: Ja.“ Der Chef, das ist Bernhard Hahner. Beim gleichnamigen Böckelser Stahlbauer absolviert der 16-Jährige seine betriebspraktischen Tage. Und er stellt sich offenbar gut an – Hahner hat ihm eine Lehrstelle angeboten. Projektlehrer Trost freut das. Er ist ein glühender Verfechter der Kooperation von Schule und Betrieb. „Was wir hier betreiben, ist ein Zukunftsmodell“, sagt der Pädagoge. Etwa die Hälfte des aktuellen Jahrgangs hat bereits einen Ausbildungsvertrag unterschrieben. „So gut waren wir noch nie“, sagt Trost.

Schulen aus ganz Hessen haben inzwischen in Neuenberg nachgefragt, ob und wie sie das Projekt kopieren können. „Ein Netzwerk ist wichtig“, sagt Trost. Rund 280 Betriebe hat er in seiner Datenbank. Viele Unternehmen besucht er regelmäßig – um Kontakte zu knüpfen und für seine Schüler zu werben. Die Bardoschule hat in den vergangenen Jahren viele Unterstützer ins Boot geholt. Neben der Stadt gehören dazu auch IHK, Kreishandwerkerschaft und die Arbeitsagentur. Ottokar Schwerd, Chef der Berufsberatung bei der Fuldaer Agentur für Arbeit, haben die Erfolge der Projektarbeit überzeugt. „Fest steht: Hauptschüler, die durch besondere Konzepte gefördert werden, haben es erheblich leichter, einen Ausbildungsplatz zu bekommen.“

zen"" **Quelle: Fuldaer Zeitung 30. Mai 2008**